

Hinweise

^{RA}
 Peter von der Heydt: „Blick übers Meer. Anmerkungen zu den deutsch-amerikanischen Beziehungen.“ Dieses Bändchen ist das Plädoyer eines Konservativen (von der Heydt ist seit 1976 CDU-Mitglied des Bundestages), der aus seiner Sympathie für Ronald Reagan keinen Hehl macht. Manche seiner politischen Rezepte mögen fragwürdig, gar ärgerlich sein. Doch die meisten seiner Einsichten bieten auch Linken und Friedensbewegten Stoff zum Nachdenken. Etwa: „Wer glaubt, die Wiedervereinigung Deutschlands im Nebel der neutralistischen Blockfreiheit erstreben zu können, verkennt . . . neben den Gefahren des Freiheitsverlustes auch das Friedens- und Sicherheitsinteresse aller Nachbarn Deutschlands.“ Oder: „Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß Atomwaffen dann ihre Gefährlichkeit verlören, wenn ihnen keine atomare Gegenmacht mehr gegenüberstünde.“ Und: „Ohne die USA ist Westeuropa derzeit nicht zu verteidigen.“ In Zeiten, wo der „häßliche Amerikaner“ überlebensgroß als Popanz im deutschen Streit über Außen- und Sicherheitspolitik herhalten muß, tut Nüchternheit not. Oder die Rückbesinnung auf das Wesentliche. Zum Beispiel: „Staaten können und sollen sich nicht lieben oder hassen. Sie müssen ihre Interessen erkennen, definieren und danach handeln. Die Vereinigten Staaten und die Bundesrepublik haben mehr gemeinsame als gegensätzliche Interessen.“

Von der Heydt hat recht: Staaten sollen sich nicht lieben oder hassen, sondern ihre Interessen erkennen. Was aber sind die Interessen der Bundesrepublik? Die Antworten des Autors sind eindeutig, aber nicht einäugig - ein intelligenter, provozierender Beitrag zur „Lage der Nation“ in einer zweideutigen Zeit. (Neske-Verlag, Pfullingen 1981, 91 S., 16,80 DM.)

12 Josef Joffe